

Ein Prototext aus Narben A prototext of scars

Mein Interesse am Werk von Ottjörg A.C. liegt vor allem darin, dass er nicht mit seinem eigenen Ausdruck, sondern mit dem der anderen arbeitet, einem Ausdruck, bei dem es sich um einen anonymen, zugleich absolut provisorischen und flüchtigen handelt. Es ist ein Ausdruck, der unter rein ästhetischen Gesichtspunkten keinen Wert und außerdem auch keinen Marktwert hat. Es ist eine Art Botschaft, die weder dazu bestimmt ist, etwas zu verkaufen, noch die Bestätigung des Kunststatus zu suchen. Sie ist nicht einmal eine Kommunikationsbotschaft. In früheren Arbeiten Ottjörgs, er hatte U-Bahn- und Busscheiben als Klischees benutzt, gab es diese starke Kommunikationsbeziehung mit der Außenwelt noch. Bei den Arbeiten mit den Schultischen aber hat mich gerade die Beziehung, die das Subjekt mittels des Schultisches mit sich selbst aufbaut, in den Bann gezogen. Diese Form des wertlosen Ausdrucks, den der Künstler würdigt und zeigt, obwohl er nie dafür gemacht wurde, um ausgestellt zu werden, weckt mein Interesse.

Ich habe viele von diesen Abdrucken der Schultische gesehen. Sie kamen aus unterschiedlichen Orten – aus Palästina, Sarajevo, China, aus São Paulo... – und obwohl es Ähnlichkeiten gibt, unterscheiden sie sich immer in der Komposition, entsprechend ihrer Herkunft. Dennoch gibt es ein gemeinsames Merkmal: den geistigen Zustand des Jugendlichen. Die Verzweiflung der Kinder, gemischt mit der Langeweile des Unterrichts und noch mal gemischt mit der Sehnsucht des Heranwachsenden, wird erkennbar. Beim Betrachten der Drucke haben wir auf den ersten Blick den Eindruck, dass es immer dasselbe ist, was wir sehen, aber je länger wir hinblicken, desto mehr nehmen wir wahr. Wir bemerken die Stunden, die die Kinder an diesen Schultischen sitzen und dass sie in dem Moment, in dem sie zeichnen, den Tisch bekritzeln, nicht wissen, was sie bewegt. Diese Mischung aus Eindrücken und Empfindungen der Jugendlichen, die dort auf der Oberfläche des Schultisches eingekerbt ist, hat jedoch oft eine Begleiterscheinung, eine Fläche, die scheinbar ausgelöscht wurde. Auf diesem Teil des Tisches stützt der Schüler seinen Arm auf, um seinen Kopf zu halten. So poliert er diese Stelle das ganze Jahr mit seinem Arm! Wir sehen also, dass er auf einem Teil des Tisches etwas einritzelt und gleichzeitig unfreiwillig andere Einträge auslöscht. Das Resultat ist nahezu ein Palimpsest. Ein geschriebener Text, etwas Gezeichnetes ist da, dennoch gilt es über das einfache Gekritzelt hinauszugehen. Obwohl oft schon das Gekritzelt allein die Wut des Jugendlichen erkennen lässt, gilt es weiterzuschauen. Kurz: Wenn wir Schultische von verschiedenen Orten sehen, und die Art und Weise, wie Menschen dieselben Dinge einschreiben, offenbaren sich viele Affekte, die hier an die Oberfläche drängen.

Eine weitere wichtige Frage, die sich bei den Arbeiten von Ottjörg stellt, ist die Art seines Vorgehens, die Art, wie er die Drucktechnik anwendet, um noch die feinsten, kaum erkennbaren Zeichnungen aus den Schultischen herauszuholen. Dabei setzt die Farbe auch dazu ein, den Inhalt der Kritzeleien zu verdeutlichen. Diese ganze Arbeit der Wiederherstellung bringt alle Narben zum Vorschein, so fein sie auch sein mögen. Die Narben sind es, die diese Art Prototext zusammensetzen, der die Leidenschaften verwebt. Dieses Netz von Ausdrücken bringt die Kritzeleien in Bewegung und führt dem Betrachter die politischen und erotischen Spannungen, die Probleme, die Stereotypen, die Namen und Lieben vor Augen, schlussendlich lässt es erkennen, wie diese Heranwachsenden das Aufeinanderprallen des gesellschaftlichen und des eigenen persönlichen Lebens empfinden.

Es gibt eine große Kohärenz im Schaffensprozess von Ottjörg. Das wird

The work of Ottjörg A.C. interests me specifically because he does not work with his own expression, but rather with the expressions of others; an expression which is anonymous as well as transient and evasive. It is an expression which, when regarded from a purely aesthetic point of view has no value, and furthermore, no commercial value. It is a kind of message, which has neither the intention of selling anything, nor the intention of seeking confirmation of artistic status. It is not even a form of communication. In the earlier works by Ottjörg, where he used subway and bus windows as cultural clichés, there was still a strong aspect of interaction with the external world. In his work with the school desktops however, the relationship, which the subject created through itself by means of the school desktops, fascinated me. This form of valueless expression, which the artist recognized and revealed although it was not made for the purpose of being exhibited, awakened my interest.

I have seen many of these desktop prints. They come from different locations – from Palestine, Sarajevo, China, São Paulo... – and although there are similarities, they are always different in their composition, depending on their place of origin. Nevertheless, there is a common characteristic: the emotional state of the youth. The children's doubts, mingled with the boredom of the classroom and further integrated with the aspirations of these growing adolescents, is noticeable. In examining the prints, we have, at first glance, the impression that they are all the same; but the more we look, the more we become aware of what we are seeing. We notice the hours that the school children have spent at these desks, and that, in the moment when they begin carving into the tables, they have no idea what moves them. This mixture of impressions and perceptions of the children carved into the surface of the desktops frequently does have a side effect however: the apparent defacing of a surface. At one spot on the table the student has rested his arm to support his head. In this manner, this spot becomes polished over the course of an entire year by his arm! We see thereby, that at one point on the tabletop he has scratched something, while at the same time another entry is inadvertently erased. The result is practically a palimpsest. A written text, something scribbled is there, but it is more than mere scribbling. Although the scribbling of the children alone is often enough to recognize the fury of the children, it is possible to look further. In brief: when we see school desks from different places and the manner in which the people write the same things, many emotions are revealed, filling the surface.

A further, important question posed by Ottjörg's work is the manner of his approach, the manner in which he uses his printing techniques, in order to glean the most miniscule, barely recognizable markings from the desktops. The use of color (in the broadest sense of the word) and all of the work involved in the reproduction bring all of the scars to the surface, as minute as they may be. The scars are what bind this type of prototext together, interwoven throughout the emotions. This network of expressions lends a dynamic to the scribbles and brings the political and erotic tensions, the problems, the stereotypes, the names and loves to the awareness of the viewer, and in the end it is clear how these growing adolescents feel about the conflicts within their societies and within their personal lives.

There is a tremendous coherence in the creative process of Ottjörg's work. This is clear in the new series that Ottjörg is now beginning, which he started shortly before the completion of the school desk series. Here too, the source of the expression is not his own – the artist neither

mit der neuen Serie deutlich, mit der Ottjörg jetzt beginnt und die kurz vor dem Abschluss der Schultisch-Serie angefangen hat. Auch hier gehört ihm das Ausdrucksmaterial wieder nicht – der Künstler zeichnet oder malt nichts, sondern erfindet eine Vorrichtung, um die Spuren des Ausdrucks, die die Gesichter von Menschen ausmachen, festzuhalten und zum Vorschein zu bringen. In der Tat, der Künstler hat eine Form entwickelt, mit der er einen genauen Abdruck oder eine Maske von den Linien nimmt, die das Gesicht durchziehen. Aber Ottjörg hat nicht die Identität oder die Spuren der sogenannten Persönlichkeit jedes Einzelnen im Blick. Was ihn interessiert, sind die Linien, die das Gesicht durchziehen, als stellten sie eine Landkarte dar. Die Vorgehensweise, die die Gesichtslinien auf die Karte überträgt, wurde so konzipiert, dass sie von der Dreidimensionalität in die Zweidimensionalität überführt. Alle Spuren werden auf einem Stempel festgehalten, der dann auf Papier gedruckt wird. Auf diese Weise ist die Person nicht mehr anhand ihrer Gesichtszüge erkennbar. Die Identität ist nichts „Gegebenes“, wengleich alles, was auf dieses Gesicht im Laufe der Zeit eingewirkt hat, in ihm eingraviert wurde – als wären die Gesichtszüge eine Art digitaler Abdruck.

Ottjörg hat mir erzählt, dass diese Arbeit zum Teil durch die Beschäftigung mit biotechnologischen Möglichkeiten inspiriert ist. Ich denke, er will auf eine Art einen Schritt weitergehen und diesen Ausdruck auf der molekularen Ebene festhalten. Als wäre er interessiert zu sehen, wie sich die Spur des Lebens jedes einzelnen auf somatischer, aber genetischer Ebene einschreibt. Als könnte der Künstler sich in einen paradoxen Träger (Vektor) eines Ausdrucks verwandeln, der zugleich der intimste, der individualisierteste und der anonymste ist... Als drückten die Menschen sich aus, indem sie sich nun selbst bekritzelten, nicht mehr auf äußere Oberflächen, sondern indem sie, während sie leben, ihr eigenes Gesicht bekritzelten. Denn man weiß, dass jeder für das Gesicht, das er hat, verantwortlich ist...

Laymert Garcia dos Santos

draws nor paints, but rather invents a device for capturing the traces of expression which distinguish people's faces, and to bring these to the surface. In fact, the artist has developed a means by which he can take an exact imprint or mask from the lines traversing the face. But Ottjörg does not have the identity or the traces of the so-called personality of each individual in mind. What interests him are the lines in faces seen as the structure of a map. The methods with which the facial lines are transposed onto the map are conceived in such a manner that they cross over from the three dimensional world to that of two dimensions. All of the traces are captured on a stamp, which is then printed onto paper. In this manner, the individual is no longer identifiable based on his or her facial expressions. The identity is not "given", even if everything that has had an effect over the course of time is etched into his or her face – as if the facial expressions were a type of digital print.

Ottjörg has told me that he is inspired to a certain extent by his interest in biotechnological possibilities. I believe that he, in one sense, will take this a step further, and capture this expression on a molecular level. As if he were interested in seeing how the traces of life are inscribed on every individual, both somatically as well as on the genetic level. As if the artist were able to transform himself into a paradox vehicle (vector) of an expression, which at the same time is the most intimate, most individual and most anonymous... As if the people were expressing themselves by merely scribbling on themselves, no longer on external surfaces, but rather by, over the course of their lives, scribbling on their faces. Because we know that everyone is responsible for his or her own face...

Laymert Garcia dos Santos